

Neue Jugend

Blatt der älteren deutschen Arbeiter

14. Jahrgang

Christmond 1932

Heft 12

Große Freude allem Volk . . . ! ?

Heinrich Ottmann.



Wir kennen die Weihnachtsbotschaft von der großen Freude, die allem Volk widerfahren soll. Die Botschaft hör ich wohl, allein . . .

Wo ist sie zu finden? Die große Freude??

Etwa in den Häusern, die keine wirtschaftliche Not, keine Krankheit, kein Elend und kein Sterben kennen? Gewiß haben sie viele Vorrechte. Auch allerhand Freude. Aber Freude, die kommt und geht mit den Festtagen. Die große, bleibende Freude ist das nicht.

Oder ist sie etwa in den Familien, die mit den paar Mark Unterstützung sich durchschlagen müssen. Sie haben zu wenig, um zu leben und zu viel, um zu sterben. Sie haben kein Geld wie die andern, um sich Dinge zu gestatten, die man „Weihnachtsfreude“ nennt.

Große Freude? Ist sie zu finden in den vielen Familien, in denen Krankheit, Sorge, Tod und Herzeleid die „Weihnachtsstimmung“ zur tiefsten Wehmut des ganzen Jahres werden läßt?

Oder ist sie in den Kreisen, Gesellschaften und Vereinen, die aus Weihnachten einen großen Betrieb machen mit Weihnachtsmärchen und Weihnachtsstimmung in allen Graden, daß man nicht mehr weiß, ob es sich um die große Freudentat Gottes oder um ein fröhlich frommes von Menschen erdachtes Märchen handelt?

Wohin ich auch sehe, ich merke in allen diesen Kreisen nichts von der „großen Freude.“

Und nun gar: „**allem Volk!**!“

Gewiß umfaßt die christliche Religion ein Drittel der Menschheit.

Sind aber unter diesem Drittel sogenannter „Christen“ nicht große Massen, denen die Botschaft von der großen Freude noch nie ganz nahe und ganz persönlich ans Herz gekommen ist?

Wissen wir nicht, daß eine andere Botschaft, die Botschaft von dem großen Saß auf dem Wege des Atheismus und des Bolschewismus allem Volk verkündigt werden soll durch Rede, Presse und Rundfunk!? Allem Volk in allen fünf Erdteilen!

Denken wir nicht auch an den großen Haufen in allen Ständen, die die Bot-

Lebens gehenden Forscher. Bei allen Unterschieden bekennen sie, die große Freude ihres Lebens gefunden zu haben in der Gewisheit: „Euch ist heute der Heiland geboren.“

Wahrlich, große Freude allem Volk, das weiß, daß es einen Heiland braucht. Was sind das für Menschen? Das sind solche, die wissen, was Sünde und Schuld, Zweifel und Verzweiflung, begrenzte Erkenntnis und gebundener Wille, Todesfurcht und Ewigleitsangst ist. Menschen, die mit sich selbst fertig sind, werden aufnahmebereit für die große Freude, die dann in unser Leben kommt, wenn Christus dein Heiland wird. Allem Volk — den Verlassenen und Einsamen, den Freudearmen und Ausgestoßenen, den Müden und Verzweiflenden — bleibt eine große Freude, die unabhängig ist von allen Wechseln des Lebens. Allem Volk bleibt die eine große Freude noch, die mit Christus als Wirklichkeit Gottes in unseren grauen Alltag kommt! Weil Christus lebt, weil Gott für den Sünder da ist, darum gilt es in unserer drückenden Gegenwart: Dennoch große Freude allem Volk!



Brüder des Lazarus

Karl Barth

Sieh, du bist vielleicht reich an Liebe, Freundschaft und Verehrung, die dir von allen Seiten zufließt. Du hast es irgendwie an dir und in dir, ohne daß du viel machen brauchst, daß man dich gern hat, daß du dich von Rechts wegen nie einsam und verlassen zu fühlen brauchtest. Daß du umgeben und getragen bist von Menschen, die dir vertrauen und auf die du wieder rechnen darfst. Wohl dir! Reicher Mann! Wieviele von denen, die eine Villa und ein Auto oder mehr als eines haben, könnten und müßten dich beneiden. Weil ihnen und so unzählig vielen anderen eben dies fehlt, an dem du reich bist. Ja, dieser Lazarus ist in allen Städten zu finden: Lazarus der Unliebenswürdige und Ungeliebte, Lazarus der Ungeschickte und Langweilige, der nach innen unglücklich, um sich selbst kreist und nach außen auch die besten Gelegenheiten versiebt, dem niemand helfen kann, weil er sich auch unter den besten vorgegebenen Bedingungen nicht selber zu helfen weiß . . .

Der Reichtum könnte aber noch tiefer liegen. Du bist vielleicht nicht nur ein lebenswürdiger und beliebter, sondern ein innerlicher, ein ernsthafter, ein gesdiener Mensch. Du hast Grundsätze und nicht nur das, sondern du verstehst es, in aller Schlichtheit und Gesundheit deinen Weg, einen guten Weg, zu gehen. Du weißt zu unterscheiden, du lässest deine Singer vom groben und auch vom feinen Theaterspielen. Du kennst deine Schranken und bist vielleicht in aller Stille auf dem Wege, in der Beschränkung nach Goethes gutem Wort dich als Meister zu zeigen. Glücklicher Mann! Reicher, sehr reicher Mann! Dich beneiden, bewusst oder unbewusst, vielleicht mehrere als du denkst, wollten gerne von deines Tisches Brosamen sich nähren. Wollten gerne haben, was du geheimnisvoll aber sicher hast. Und haben es nicht. Liegen vor deiner Tür als arme Lazarusse: der törichte Lazarus, der mit

seinem Leben und seinen Kräften nichts anzufangen weiß, der oberflächliche und leichtsinnige Lazarus, der sich verbröckelt, und was ihm gegeben ist, zum Fenster hinauswirft, der unbefommene Lazarus, der sich selbst und darum auch die Welt nicht versteht und darum immer gerade auf die falsche Karte setzt . . . Nicht wahr, du reicher Mann in deiner ganzen Gediegenheit, du weißt, daß er da ist, dieser Lazarus mit seinen Schwären . . . Gehst du, und geschähe es in der tiefsten Ernsthaftigkeit, an ihm vorüber, so gehst du an Gott vorüber, willst du nichts mit ihm zu tun haben, so hast du auch mit Gott nichts zu tun . . . Hier und nur gerade hier ist es, wo Gott auf dich wartet.

Aber man könnte ja fragen: Warum nur will denn Gott, der Gott der heiligen Schrift, so ausgesprochen und einseitig gerade der Gott der Armen sein? Was findet er denn nur an Lazarus, daß er gerade sein Parteigänger ist, daß für den reichen Mann alles, alles sich daran entscheidet, wie er zu Lazarus, zu dem der Hilfe Gottes Bedürftigen, sich stellt? Daß man nun nur ja nicht geheime Tugenden in diesen Lazarus hineindichtet! Er ist ganz und gar ein armer, ein ärmster Lazarus. Es mag heute sehr peinlich in unseren Ohren klingen, aber es ist nicht zu ändern, daß Luther unter der im Gleichnis angedeuteten Krankheit des Lazarus die Syphilis verstanden hat. Wer ihn schlecht machen will, seinen Lazarus, jenen Lazarus, von dessen verschiedenen Gestalten wir sprachen, der mache ihn nur schlecht. Er wird wohl Grund dazu haben. Er sehe aber auch ein, daß es sich um die Güte oder Schlechtigkeit des Lazarus hier gar nicht handelt.

Sondern es handelt sich darum: daß Gott die Liebe ist. Und die Liebe, die Gott ist, ist, im Unterschied zu aller menschlichen Liebe, die Liebe, die den andern nur um deswillen sucht, weil er bedürftig ist und weil sie helfen kann und will, nicht weil sie ihn braucht, nicht weil sie Zwecke und Absichten mit ihm hat, die überströmende Liebe, die nicht selig macht, um in sich selbst selig zu sein, sondern: die in sich selbst selig ist, um eben damit uns so selig zu machen. Darum hat der, der in der heiligen Schrift Gott heißt, immer das Törichte vor der Welt und das Schwache vor der Welt erwähnt. Darum ist Christus im Stall geboren und am Galgen gestorben. Darum ist Lazarus und nicht der reiche Mann Gottes Freund. Darum ist das Nadelöhr aufgerichtet für das Kamel alles leiblichen, geistigen und geistlichen Reichthums. Darum kann der reiche Mann nur mit Lazarus zusammen, als Bruder des armen Lazarus, selig werden.

. . . und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. (1. Kor. 13, 2.)

**Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm
Und in dem Himmel mache reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Halleluja.**

M. Luther